

3
Zweiter Nachtrag

^{Leipzig}
zu E. L. Hoffmanns

Magnetisten

durch die Herausgeber

der

mainzer Anzeigen

von

gelehrten Sachen.



M a i n z,

gedruckt in der kurfürstl. privil. Buchdruckerei bei Joh. Benj. Weilandt.

1 7 8 7.



(continued)

Der Herr geheime Rath Hoffmann entwarf den Magnetisten, und setzte in selbigem einen Preis von 100 Dukaten für den ersten Magnetisten, der durch die von ihm bestimmten Versuche darthun würde, daß die Comnambüle das gemeine magnetisierte Wasser von anderem unterscheidet, und während ihres schlafenden Zustandes die verborgenen Krankheiten anderer verkündigen könnte. Nur diese beiden Proben wählte der Hr. geheime Rath, weil die Magnetisten sich gerühmet hatten, selbige am leichtesten ausführen zu können. Dieser Gelehrte vermuthete, daß ihm die Magnetisten sowohl ausbleiben würden, als die Harnärzte und Sympathiekrämer ausgeblieben waren. Dieß war kurz der Inhalt des Aufsatzes, welcher den Titel, der Magnetist, führt.

Der erste, welcher sich diesertwegen meldete, war ein Magnetist aus Straßburg, einer von der höchsten Stufe. In dieser Absicht schrieb er in zweyen Tagen viermahl an den Hrn. geheimen Rath, welcher eben so oft antwortete. Dieser Briefwechsel ist in seinem Nachtrage zum Magnetisten geliefert. Der Leser wird in selbigem finden, daß Hr. Pichler vorgab, er könne die Proben, worauf der Preis gesetzt war, machen. Aus diesen Briefen wird er ferner sehen, daß Hr. Pichler zugleich forderte, der Hr. geheime Rath solle ihm Kranke schaffen, aus welchen er Clairvoyanten machen wollte, welche demnächst den Preis gewinnen sollten. Der Hr. geheime Rath H. forderte hingegen, daß Hr. Pichler sein Handwerkszeug und seine Clairvoyante mitbringen sollte, mit dem Zufage, daß er bei der Aussetzung des Preises sich garaus auf weiter nichts eingelassen hätte, als die Kranken herbeizuschaffen, deren Krankheiten die Clairvoyante verkündigen sollte. Man muß dieser Umstände wegen die Briefe selbst nachlesen.

Hätte sich der Hr. geheime Rath H. in die von Hrn. Dr. Pichler gemachten Forderungen eingelassen, so hatte es dieser in seiner Hand, diesen Mann in allerhand Gezänke zu verwickeln. Allein er blieb unbeweglich auf seinem Standpunkte stehen. Das war ja wohl ein böser ungelentsamer Mann!

Weil es Hrn. Pichler auf diese Weise nicht hatte gelingen wollen, den Hrn. geheimen Rath H. in Nebenumstände zu verwickeln, so machte er einen anderwärtigen Versuch; er suchte Hrn. Prof. Sommering, Hrn. Prof. Molitor und Hrn. Dr. Delvaux in die Sache mit einzuflechten, um vielleicht auf diese Weise von der Hauptsache abzukommen. Hr. Dr. Pichler stieg mit den hier erwähnten Männern einen kleinen Briefwechsel an, und ließ diesen nach der Korrespondenz zwischen ihm und dem Hrn. geheimen Rath H. zugleich abdrucken. Bei dieser Gelegenheit schalt er Hrn. Dr. Delvaux einen Lügner, und ließ dieses Scheltwort mit besonders großen Buchstaben abdrucken.

Die Ursache, warum Hr. Dr. Delvaux ein Lügner seyn sollte, bestand darin, daß er gesagt hatte, Hr. Dr. Pichler böhre sein Geheimniß für Geld feil. Hr. Dr. Pichler berief sich darauf, er habe Hrn. geheimen Rath Hoffmann, Hrn. Prof. Sommering und Hrn. Prof. Molitor das Geheimniß der Magnetisten umsonst geoffenbaret. In wie weit dieß gegründet war, wird sich demnächst zeigen. Gesezt aber den Fall, dieß wäre wahr gewesen, so würde es doch wohl nicht beweisen, daß er anderen sein Geheimniß nicht feilgebothen, und sich für dessen Mittheilung nicht habe bezahlen lassen.

Das Publikum nahm es sehr übel auf, daß Hr. Dr. Pichler den Hrn. Dr. Delvaux aus der hier angeführten Ursache einen Lügner gescholten hatte. Verschiedene Intimirte sagten öffentlich: Er hat uns ja sein Geheimniß feilgebothen, und jeder von uns hat ihm 2 Louisdor für den ersten Grad und die Bekanntmachung seines Geheimnisses bezahlen müssen. Andere erbothen sich, als Zeugen aufzutreten, daß er ihnen um obbemeldeten Preis sein Geheimniß angetragen, wofür sie es aber nicht kaufen wollten.

In

In dem Frankfurter Staatskrisretto Num. 73. wurde gemeldet, er habe sich noch kürzlich in Mannheim 44 Schillinge von denen, die er aufgenommen, bezahlen lassen. Wer mag also hier wohl der Lügner seyn, der Schelende, oder der Gescholtene? So sprach das Publikum.

Solche Sprünge machte nun Hr. Dr. Pichler, vermuthlich in der Absicht, den Hrn. geheimen Rath Hoffmann zu verleiten, sich in diese Handel zu mischen, ihn solchergestalt in Nebenumstände zu verwickeln, und also einen Vorwand zu gewinnen, die Versuche, worauf der Preis gesetzt war, nicht machen zu dürfen; aber auch dieß machte unseren Hrn. geheimen Rath nicht irre: er verlangte die Versuche. Der böse Mann!

Wir vermuthen nicht, daß sich Hr. Dr. Pichler einbilden werde, der Preis sey seinerwegen ausgesetzt; denn so viel Stolz trauen wir ihm nicht zu. Allen, allen und jeden Magnetisten war er bestimmt, und Hr. Dr. Pichler konnte auf selbigen so viel Anspruch machen, wie ein jeder Magnetist, und ein jeder anderer Magnetist so viel, wie er. Wer ihn abhohlen wollte, mußte seine Geräthschaft und seine Clairvoyante mitbringen, und so lange warten, sich zu melden, bis er diese fertig hatte. Unter diesen Umständen konnte Hr. Dr. P., wie ein jeder anderer Magnetist, wenn er sich nur zuvor gemeldet hatte, den Preis in einer Stunde verdienen; und so ist es noch zur Zeit beschaffen. Es ist doch sehr auffallend, daß Hr. D. P. von dem Hrn. geheimen Rath H. sogar forderte, er solle ihm die Kranken stellen, woraus er sein Handwerkszeug erst machen wollte. Da Hr. H. sich bei Aussetzung des Preises hierzu garaus nicht verbindlich gemacht hatte, so war diese Forderung höchst ungereimt. Kein Mensch hatte Hrn. Dr. P. gerufen, sondern er meldete sich von freyen Stücken, und also mußte er mit seiner Clairvoyante so gut, als wie der Hr. geheime Rath H. mit seinen zur Probe dienenden Kranken und seinen 100 Dukaten, versehen seyn. Hatte er keine Clairvoyante, so mußte er sich nicht eher melden, als bis er eine hatte. Wer hat ihn gerufen? Kein Mensch. Von freyen Stücken trat er auf.

Se. kurfürstl. Gnaden, unser gnädigster Herr, hatten bis hieher schon eine geraume Zeit dem Schauspiele geduldig zugeesehen. So wie Se. Majestät

stätt der König in Frankreich eine königliche Kommission, um Mesmiers thierischen Magnetismus zu untersuchen, verordnet; eben so hatten Höchstdieselben an dem vom Hrn. geheimen Rath Hoffmann ausgesetzten Preise Theil. Höchstdieselben wünschten die Entdeckung, was wahr und unwahr seyn möchte. Sie sahen den aufgesetzten Preis als etwas Entscheidendes an. Höchstdieselben ließen also dem Dr. Pichler, nachdem sich selbiger von freyen Stücken gemeldet hatte, einige Tage Zeit, die Versuche, wozu er sich anheischig gemacht hatte, zu machen; weil dieß aber nicht geschah, und Dr. P. nur den geh. R. H., Hrn. Pr. Sommering, Hrn. Pr. Molitor und Hrn. Dr. Deleaux in Nebenhändel zu verwickeln suchte; letztern aber sogar einen Lügner nannte: so lag es klar am Tage, daß er den Versuchen, wozu er sich pralend genug anheischig gemacht hatte, und die er in einer Stunde hätte machen können, auf keine Weise ein Genügen zu leisten Lust hatte. Unser gnädigster Kurfürst und Herr folgten also jetzt dem rühmlichen Beispiele der großen Kaiserinn Maria Theresia Höchsthochsel. And., und ließen Dr. Pichler eben so, wie diese Monarchin vor dem den Dr. Mesmer, nachdem sein Betrug aufgedeckt war, anbefohlen, in weniger Zeit sich von Wien zu entfernen, gleichfalls anbefehlen, in 24 Stunden die Residenzstadt Mainz zu verlassen. Dem allen ungeachtet wissen wir, daß es dem Hrn. Dr. Pichler, so wie jedem anderen Magnetisten, noch frei steht, sich zu melden, die Versuche zu machen, und den ausgesetzten Preis zu erobern. Diese Versuche müssen aber vorausgehen, ehe er die Erlaubniß erhält, als Magnetist in Mainz zu leben, und sein Gewerbe zu treiben.

Nun noch ein kleiner Nachtrag. Wir haben im Vorhergehenden erzählt, daß sich Hr. Dr. Pichler gerühmt, er habe dem Hrn. geheimen Rath Hoffmann, den Herren Professoren Sommering und Molitor das ganze Geheimniß des Magnetismus auf ihr Ehrenwort (wenigstens scheint dieß aus seiner Erzählung zu erhellen) unentgeltlich entdeckt. Das Publikum soll wissen, wie diese ganze Sache zusammenhängt. In verschiedenen Gesellschaften hatten diese drei Männer schon oft gehört, die Magnetisten behaupten, ihr Geheimniß bestünde in dem festen Willen, wie Gafners seines im festen Glauben. Wir wissen es jetzt zuversichtlich, daß dies

dieses das ganze Geheimniß für die armen Betrogenen ist. Weil sie weiter nichts, als dieses, wissen, so können sie auch weiter nichts verrathen. Ungeachtet die drei hier gemeldeten Männer ihr Ehrenwort nicht von sich gegeben haben, so wollen sie doch von dem, was ihnen Herr Dr. Pichler sagte, kein Wort erzählen. Pichler wird es wissen, ob er ihnen mehr anvertrauet hat, als was sie schon lange in verschiedenen Gesellschaften zuversichtlich gehört hatten. Wie heißt aber das Geheimniß derjenigen Magnetisten der obersten Stufe? Herr Pichler wird sich doch wohl nicht rühmen, dieses den dreien Gelehrten entdeckt zu haben! Nicht wahr, da sie dieses von Hrn. Dr. Pichler nicht wissen, so dürfen sie es wohl, ohne ihre Ehre zu kränken, öffentlich herauszugeben? Das werden sie aber aus Menschenliebe noch nicht thun; nicht werden sie es thun, in der Hoffnung, daß diese Magnetisten der dritten Stufe sich bessern werden. Soviel wissen diese drei Männer gewiß, daß kein Magnetist den Preis abhohlen wird, und das soll der ganzen Welt beweisen, was der ruhmredige Magnetist der höchsten Stufe in der That ist. Sie sehen die Klubbe der Magnetisten zerstört, und der aufgesetzte Preis wird hinführo auf ewige Zeiten die Unschuld eben so gegen den schlaunen Magnetisten, als gegen den betrügenden Harnarzt und Sympathiekrämer schützen.

